

Das Maskenwesen Jugoslawiens

Autor(en): **Gavazzi, Milovan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **63 (1967)**

Heft 3/4

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-116271>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Maskenwesen Jugoslaviens

Redigiert von *Milovan Gavazzi*

Dieser Abriss des Maskenwesens Jugoslaviens ist aus mehreren Teildarstellungen über das volkstümliche Maskenwesen einzelner Länder bzw. Kulturgebiete entstanden, die eine Reihe Fachleute verfasst haben, und zwar: *Niko Kuret* (Institut für slovenische Volkskunde, Slovenische Akademie der Wissenschaften und Künste, Ljubljana), *Milenko Filipović* (Beograd), *Branislav Rusić* (Universität Skopje), *Mirjana Ilić-Maluckov* (Museum der Vojvodina, Novi Sad), *Katica Benc-Bošković* (Ethnographisches Museum, Zagreb) und *Marija Išgum* (Abteilung für Ethnologie, Universität Zagreb), die danach von *Milovan Gavazzi* (Zagreb) soweit notwendig vereinheitlicht wurden, besonders um Wiederholungen auszuweichen sowie um diesen Abriss durch einige weitere Erscheinungen zu vervollständigen und zu einem soweit möglich abgerundeten Ganzen zusammenzufassen, ausgenommen den Beitrag von N. Kuret, der gesondert und zum Teil anders geplant wurde.

Das Maskenwesen Jugoslaviens zeigt ein sehr buntes Bild sowohl was die Gesamtzahl der Maskentypen und der Maskenumzüge anbelangt als auch hinsichtlich der regionalen Vielfalt derselben innerhalb der engeren Grenzen verschiedener Länder bzw. der Kulturreale Jugoslaviens. Eine knappe Gesamtschau dieses Maskenwesens kann am meisten aufschlussreich auf Grund der soweit möglich regional begrenzten Gruppen gestaltet werden – von demjenigen in Mazedonien als dem südlichsten ausgehend und mit dem nordwestlichsten in Slovenien abschliessend.

Um eine soweit in einem solchen engeren Rahmen mögliche Übersicht dieses gesamten Maskenwesens zu bieten, wird hier vorläufig von der analytischen, historischen oder vergleichenden Behandlung des dargebotenen Stoffes abgesehen.

Mazedonien zeigt ein ziemlich buntes Bild von Maskenzügen und Masken, die unter vielen verschiedenen Namen und verschiedenen Charakters hier regional sehr unterschiedlich vertreten bzw. verbreitet sind. Das Auftreten der Masken spielt sich meist an bestimmten Tagen der Winterszeit ab, selten in der Nacht, meist bei den orthodoxen Mazedoniern: zu Weihnachten, am Neujahrstag, Epiphaniastag, am Tag des hl. Jovan (7. Januar), der Ostern- oder grossen Fastnacht (27. Februar), zu Ostern, seltener am 3. Ostertag oder am 1. Mittwoch nach Ostern, am Georgstag, ausserdem häufig auch gelegentlich der Feste der Dorfheiligen – alles nach altem (julianischen) Kalender; Masken und Maskenaufzüge sind hier üblich auch besonders gelegentlich der Dorfhochzeiten, der herbstlichen Spinnabende sowie der Beschneidung bei den Mohammedanern. Nicht nur dass es Unterschiede zwischen denen dieser zwei Bekenntnisse gibt (auch bei sonst gleicher Grundlage bzw. Wurzel der einzelnen Umzüge bzw. Masken),

sondern auch zwischen den verschiedenen Volksgruppen Mazedoniens lassen sich beträchtliche Unterschiede feststellen.

Das Maskenwesen bzw. das Verkleiden ist fast ausschliesslich an die Männer gebunden (von etwa 20 bis 60 Jahren); selten kommt es vor, dass Mädchen Männerkleider anziehen (so im Gebiet von Debar), oder dass eine junge Frau so verkleidet unter Begleitung im Dorf umherzieht (Donji Polog). Nicht weniger bezeichnend ist es, dass es Gebiete Mazedoniens gibt, wo keine Masken bzw. Maskenumzüge festgestellt wurden oder wo die Einheimischen nur den von aussen Kommenden es gestatteten, in ihren Dörfern umherzuziehen (so in Donji Polog, Poreč, Osogovija, Bojmija, Drimkol, Debrca, in bestimmten Dörfern des Gebietes Slavište; keine gab es auch in Gornj Reka und, mit einer Ausnahme, in der Skopska Crna Gora).

Obwohl in neuerer Zeit die Teilnahme an solchen Maskenzügen von bestimmten Bevölkerungsschichten verpönt wird (weil diese Teilnahme als «Bettelei» angesehen wird), nehmen daran Leute verschiedener Vermögensverhältnisse und verschiedenen Ansehens teil, meist jedoch ärmere Leute oder Angehörige bestimmter Bevölkerungsgruppen.

Die am meisten hervortretende Tendenz des Maskenwesens ist hier die komische Darstellung bzw. Interpretation bestimmter Ereignisse des Dorflebens und der Dorfverhältnisse. Dies kommt teils durch das Benehmen und die Szenen, die einzelne Masken ausführen, teils durch diejenigen ganzer Gruppen von untereinander verbundenen Maskenträgern zum Ausdruck – wobei die Zahl der Mitwirkenden stark schwankt (von 2 bis 30), wozu die noch häufig mitwirkenden Musikanten oder eine Schar von Begleitern zuzurechnen ist.

Ausser der Verkleidung in alte, lumpige Kleider meist mit der Kehrseite nach aussen (die Pelze auch hier stets mit dem Vliess nach aussen), mit löcherigem Schuhwerk und Strümpfen, mit Stricken oder Riemen als Gürtel, an denen grössere oder kleinere Viehlocken hängen, mit russigen Gefässen oder Taschen (auch Hafertaschen fürs Vieh) als Kopfbedeckung, mit aneinandergereihten roten dürren Paprikas um den Hals, kommen in Mazedonien – abgesehen vom Schwärzen des Gesichts und dem angebrachten zottigen, langen Bart und Schnurrbart – auch Gesichtsmasken vor mit grossen Ohren, Hörnern, mit Schnauze oder klaffendem Kiefer und oft vergrösserten einzelnen Zähnen oder hinausgestreckter Zunge aus rotem Tuch, in neuerer Zeit auch Gesichtsmasken aus Papier. In den Händen tragen die Mitwirkenden meist einen bestimmten Gegenstand: grobe Knüppel (Keulen) oder statt dieser einen Webebaum vom Webstuhl, weiblich

maskierte Personen einen Spinnrocken mit Spindel, ein Körbchen mit Gespinst oder weiblicher Handarbeit u. ä.

Die durch die Verkleidung bzw. Maskierung Dargestellten sind sowohl Menschen als auch Tiere: Mitglieder der Hochzeit, verschiedene Berufe (z. B. Wahrsager, Barbieri, Kassiere, Träger u. a.), der Teufel, weiter Tiere, wie Kamele, Pferde, Esel (von zwei Menschen in gebückter Stellung mit umgeworfenem Leintuch, zuweilen mit dem Pflugjoch und einer beweglichen Kopfmaske bzw. einem Schwanz dargestellt), der Bär (in aufrechter Stellung), zuletzt hie und da auch ein Wagen, von vier Männern gebildet, mit einer Last oder bestimmten Teilnehmern des Maskenzuges darauf.

Was die Zusammensetzung der Maskengruppen anbelangt, sind für Mazedonien starke regionale Unterschiede zu verzeichnen: oft und auf verschiedenen Seiten des Landes kommen maskierte Hochzeitszüge vor, dazu oft ein Neger, ein Bärenführer, verschiedene Berufe und Tiere; oder nur Maskenzüge aus Darstellern verschiedener Berufe bestehend, oder anders zusammengestellte Komparserien: Neuvermählte, ein Wahrsager, ein sich am Boden Wälzender; oder: ein Barbier, ein Teufel und ein Kassier; oder: mehrere Träger, die Gaben erheischen und zugleich Musikanten sind u. a. Ein Paar ist am häufigsten vertreten: der «Alte» und die «Alte». Besonders viele Teilnehmer zählen die *džamalari* in der Ebene von Skopje: jede Gruppe hat einen Anführer, einen «Alten» mit seiner Frau und einigen (bis zu fünf) Töchtern, einen Popen mit dem Messner, einen Arzt mit seinem Gehilfen, einen Kaffeesieder, eine Wahrsagerin (Zigeunerin) und einen Affen mit seinem Führer. Je nach der Zusammensetzung bzw. den Hauptfiguren dieser verschiedenartigen Maskengruppen tragen dieselben viele lokal verschiedene Namen: *maskari* (Mavrovo-Feld, Ohrid-Feld, Debrca, Prespa), *karnavali* u. ä. (bei den Mijaci, Golo Brdo, Bojmija), *surati* (bei den Mijaci, Pijanec, Maleševo, Debrca, Prespa), *surovari* (östliche Strumica), *surovaskari* (Osogovija-Pijanec, Maleševo), *babari* (Kičevija, Železnik, Mariova, Struga- und Prilep-Feld), *babuderi* (Gau von Debar), *dervuši* (Drimkol), *vasiličari* (Drimkol, Struga-Feld, Tikveš, Rajec, Železnik, Babuna, Žegligovo), *deljo* (Železnik), *bubački* und *v'mperi* (Mavrovo-Feld), *emširi* (Debrca, Ohrid-Feld), *stranci* (Kičevija), *mečki* oder *mečkari* (Prilep, Kičevija, Babuna), *kamillari* oder *kamildžiji* (Babuna, Marijovo), *drevlo* (Marijovo), *ajti* (Pijanec, Maleševo), *edženliji* (ebda.), *starčinari* (östl. Strumica); am meisten verbreitet ist der Name *džamalari*, *džamala*, *džalamari*, *džamaldžiji* u. ä. (Skopje-Feld und seine Nachbarschaft, Žegligovo mit Sredoreka und Kozjačija, Slavište, Osogovija, Ovče-Feld, Tikvež,

Bojmija, Gornje Polje-Đolbaš, westl. Strumica, Lakavica mit dem Feld von Radovište, Umgebung von Štip, Feld von Kočane), welcher Name auch bei den mazedonischen Türken und Megleno-Vlachen vorkommt, dazu *bumbašari* bei den Cincaren. In Kajljari und seiner Umgebung (in Griechisch-Mazedonien) heissen die Gruppen *ešketari*, und die mohammedanischen Mazedonier von Golo Brdo bezeichnen ihre maskierten orthodoxen Landsleute *majmuni* (Affen).

Ein Übergangsgebiet zwischen Mazedonien und Serbien (mit der Provinz Kosovo-Metohija) weist im Maskenwesen gemeinsame Züge einerseits mit Serbien, andererseits mit Mazedonien auf, dabei aber auch eigenartigere regionale Ausdrucksformen. Da ist (besonders am Kosovo-Feld) die Maske des Bären beliebt, bei den Serben daselbst die Maske des Storches (mittels eines Stabes und eines Wirkteppichs geformt). Unter dem Namen «Spinnen» (*bubački*) ziehen (um Prizren und im Gebiet Podrima) Männer als stattliche Helden verkleidet oder nur mit berussten Gesichtern umher. Seltener werden bestimmte Szenen aus dem Heldenzyklus des Kraljević Marko vorgeführt (wohl jüngerer Herkunft). Im Gau Sirinić dieses Übergangsgebietes kommt eine eigenartige Übertragung des sonst auch in anderen Gebieten bekannten Brauches, nach der erfolgten Tötung eines Wolfes sein ausgestopftes Fell von einer Gruppe nicht maskierter Männer von Haus zu Haus zu tragen und Gaben zu erheischen (*vučari*), im Rahmen der Faschingsumzüge vor, hier aber bezeichnenderweise mit Verwendung von Masken; ähnlich um Prizren, wo neben den zwei *vučari* mit dem «Wolf» auch andere Masken, wie eine junge Braut, der «Alte», der Pope und andere, auftreten. Seltener kommen in diesem Gebiet andersartige Umzüge mit Masken bzw. Verkleidungen vor: am Kosovo-Feld sind es dramatische Aufzüge von zum Teil maskierten Darstellern ausgeführt (z. B. um Bujanovci), darunter ein beliebter und eigenartiger Aufzug vom Igel (welchen ein gebückter, wie ein Igel maskierter Mann darstellt), der heiraten will – was unter Begleitung eines eigenen Liedes geschieht; oder ein anderer, wo ein Mann in schmutzigen, zerrissenen Kleidern, jedoch ohne Gesichtsmaske, den *dreljo*, ein zweiter, weiblich gekleideter Mann mit Gesichtsmaske seine Frau *dreljinica* darstellt, welche ein aus einem Waschbläuel gebildetes «Kind» umherträgt und jeden anwesenden Mann als den Vater desselben angreift, worauf sich der Betreffende mit einer Geldgabe erlöst und die gewonnenen Gaben nachher als Hilfe für ein Waisenkind, einen armen Burschen oder ein Mädchen verwendet werden. Die auch sonst weit und breit bekannten Figuren des «Alten» und der «Alten», mit andersartigen maskierten Figuren lokal verschieden vergesell-

schaftet, ziehen hier besonders an bestimmten Tagen nach Neujahr umher, so z.B. in der Umgebung von Prizren die *vodičari* am Epiphaniastag (*vodice* = «Wasserchen» mit dem kirchlichen orthodoxen Wassersegen), wobei nur ein «Alter» mit Bart und eine spinnende «Alte» maskiert auftreten. Sonst ist auch in diesem Raum die Maske bzw. die Verkleidung in eine Braut beliebt wie in den Nachbarländern.

Auch hier finden gelegentlich der Hochzeiten bestimmte Maskenszenen statt – z.B. verkleiden sich zwei Männer als «Alter» und «Alte» um verschiedenartige Spässe auszuführen (so am Kosovo-Feld) oder einer (*džambala*) mit einem Knüppel oder einer Pistole in der Hand und ein zweiter als «Braut» auftretend, vor allem um Kinder zu erschrecken (in Đakovica) – sonst mancherorts auch verschiedenartig variiert. Auch bei den Albanern im Gebiet Podrima (ähnlich wie bei denjenigen im Gebiet Jablanica in Mazedonien) werden solche Szenen gelegentlich der Hochzeiten von maskierten oder zumindest verkleideten Männern ausgeführt.

Wie in Mazedonien und in dem nördlich davon liegenden Gebiet, so herrscht auch in Serbien grosse regionale und lokale Mannigfaltigkeit sowohl was die Merkmale des dortigen Maskenwesens als auch was die Rolle (und die Herkunft) der einzelnen Masken bzw. Maskengruppen anlangt. Diese Tatsache ist, besonders im Süden, verschiedenen Faktoren zu verdanken: einerseits den Unterschieden in der Herkunft einzelner Bevölkerungsgruppen bzw. Teile fremder Völker sowie, noch tiefer, den Unterschieden der älteren Substrate auf dem Gebiet Mazedoniens und Serbiens; andererseits den unterschiedlichen Einflüssen dieser Art von aussen her; weiter z.T. auch der Tätigkeit der Kirche, die in gewissen Gebieten mit Erfolg dieses Maskenwesen bekämpfte, wogegen sich dasselbe anderswo gut zu erhalten vermochte; zuletzt ist manches naturgemäss auch auf das spontane eigenständige Schaffen des Bauernvolkes zurückzuführen.

Die Masken der Dorfbewohner Serbiens könnten in zwei Gruppen, je nach ihrer Bestimmung, betrachtet werden: einerseits diejenigen, die einigermaßen rituellen bzw. magischen Charakter oder Hintergrund haben und meist an bestimmten Jahrestagen zum Vorschein kommen und andererseits diejenigen, die profanen Charakter aufweisen (abgesehen von ihrer Herkunft bzw. primärer Rolle, die eben auch magisch-rituell sein kann) und meist gelegentlich der Hochzeiten, der Abendversammlungen und ähnlichen Gelegenheiten zu sehen sind. Doch ist diese Abgrenzung bzw. Gruppierung in Wirklichkeit natürlich nicht so streng.

Im Jahresbrauchtum treten Masken und Maskenaufzüge besonders zur Winterszeit hervor. Öfters beginnt ihr Treiben schon einige Tage vor Weihnachten (z. B. am Ignatiustag, den 20. Dezember des alten, julianischen Kalenders) und dauern z. B. bis Weihnachten – wie im südlichen Morava-Gebiet (Abb. 27), die Umzüge der *koledari* oder *oale*, mit Gesichtsmasken aus Kürbissen oder Holz und mit Zusätzen wie künstliche Schlangen, Aale, Püppchen, bunte Papiere u. ä., mit Ziegenfellen, Säbeln, Keulen oder Knüppeln in den Händen, wobei die Hauptrolle dem «Alten» (*dedica*) zukommt, der statt der Maske manchmal nur eine Tasche mit Öffnungen für die Augen trägt, mit Bart und Schnurrbart aus Werg. In diesem südlichen Gebiet Serbiens gibt es auch *koledari*-Umzüge aus einem oder aus zwei «Alten» (mit einem Stück Leder mit Augenöffnungen am Gesicht) und einer «Alten», einer «Braut» und einem «Bräutigam» bestehend; abgesehen von einigen eben erwähnten Bestandteilen seiner Ausrüstung trägt der «Alte» im Gebiet des oberen Morava-Flusses einen Webebaum, womit er die Hausinsassen schlägt, wo man eine Gabe zu geben verweigert hat; die «Alte» stellt auch hier ein verkleideter Mann dar. Ähnlich ziehen am Vortag des Neujahrs die *sirovari* umher, mit dem Bräutigam und der Braut als Hauptpersonen (in Vranjska Banja), die aber recht obszöne Szenen ausführen. Eine selten lange Dauer, von der Winterszeit bis Ostern, weisen solche Umzüge im Gebiet Toplica in Serbien auf, wo die als Wolf und Ziegen maskierten Männer während dieser wiederholt veranstalteten Umzüge das *kozanje* (etwa «Ziegenumzüge») ausführen. – Seltener wird hier ein Reiterumzug am Theodorstag (dem letzten Tag der ersten orthodoxen Fastenwoche vor Ostern) abgehalten, zuerst um die Kirche und nachher im Dorf, von in zerrissene Kleider gehüllten und am Gesicht berussten Männern ausgeführt.

Hervorzuheben wären auch die in Serbien in der Woche vor dem Beginn der strengen Osterfastenzeit (der sog. «weissen Woche») stattfindenden Umzüge von Gruppen maskierter bzw. verkleideter Leute, vor allem am letzten Tag, dem Sonntag vor der Fastenzeit. Aus der Vielfalt der lokalen und regionalen Varianten seien die eigenartigeren, typischeren hervorgehoben. Häufig (Abb. 28) treten dabei einige junge Leute zusammen, die einen komischen Hochzeitszug darstellen; wenn solche sogar «Araber» (*Arapi*) heissen und früher nur geschwärzte Gesichter hatten, denen eine Abwehrkraft gegen die «schwarzen» («arabischen») Pocken zugeschrieben wurde, handelt es sich auch um einen Hochzeitszug (in neuerer Zeit z. B. in der Umgebung von Beograd am «weissen Donnerstag»), mit käuflichen Gesichtsmasken). Darüber

hinaus kommt es vor, dass auch wechselseitig junge Leute in der Tracht der Hochzeitswerber und Mädchen in Männertracht (mit Bart und Schnurrbart aus Wolle) auftreten, wobei zuweilen (z. B. im Gebiet Takovo, Mittelserbien) Gesichtsmasken aus Papier verwendet werden, mit hervortretenden Zähnen aus weissen Bohnen oder Maiskörnern, mit Bärten aus Wolle; zu dritt oder zu viert in der Gruppe führen sie auch Rundtänze auf und versuchen die Leute, besonders die Kinder, durch entstelltes Sprechen zu erschrecken; die *komendijaši* (im Gebiet Gruža, nördliches Westserbien) stellten Haustiere, Raubtiere, übernatürliche Wesen oder gar bestimmte geschichtliche Szenen dar.

Nicht unerwähnt sollte zuletzt bleiben, dass hie und da in Serbien auch gelegentlich der Spinnabende und ähnlicher Abendversammlungen Maskenszenen ausgeführt werden, manchenorts nicht nur von maskierten Burschen, sondern auch von Mädchen (diese zuweilen mit besonderen Namen *oale* oder *preličojke*, so im Gebiet der Morava bei Leskovac) oder wird eine Szene zwischen dem als hl. Elias maskierten Mann und anderen Mitwirkenden (mit nur untereinander ausgewechselten Mützen, damit der hl. Elias sie nicht erkennen kann) ausgeführt, wobei der hl. Elias um Regen gebeten wird und derselbe danach einen der Mitwirkenden mit Wasser benetzt (im Gebiet Gruža, nördliches Westserbien).

Zuletzt sind für Serbien ähnlich wie für manche anderen Gebiete Jugoslaviens die Maskeraden gelegentlich der *Hochzeiten* zu erwähnen. Abgesehen von dem überall obligaten Spassmacher bei der Hochzeit, der manchmal teilweise verkleidet, jedoch nie mit Gesichtsmaske (ausgenommen öfters das Schwärzen des Gesichts), sondern mit verschiedenen Requisiten, wie Pelz, grosser Mütze, ja Schildkrötenpanzer ausgestattet auftritt, gibt es auch hier eigene Szenen maskierter Darsteller in bestimmten Momenten der Hochzeit. Hie und da, wo der sonst so typische Spassmacher bei der Hochzeit fehlt, spielt eine ähnliche Rolle ein Mann, der vorerst den ganzen Verlauf der Hochzeit dirigiert hat, nach dem Abendessen sich aber in eine Frau verkleidet und ein aus Werg und Hadern geformtes Kind der Reihe nach den männlichen Teilnehmern an der Hochzeit als ihr Kind unterzuschieben versucht, wonach ihm ein jeder von ihnen eine Gabe «für die Mütze des Kindes» opfert (so z. B. um Boljevac, Ostserbien; ähnlich im Gebiet Gornja Pčinja, südöstliches Serbien), wo die Szene von drei verkleideten Männern (einer von diesen als schwangere Frau) ausgeführt wird, dabei Getränke an die Hochzeitsgäste verkauft und danach die gewonnene Summe der Braut übergeben wird.

Als allgemeine Merkmale des Maskenwesens in Serbien können folgende hervorgehoben werden: Bei der serbischen Bevölkerung Serbiens sind zoomorphe Masken, die die Ausführenden an sich tragen, ganz selten, die anthropomorphen überwiegen dagegen; meist treten hier Männer maskiert auf (Abb. 29), doch nehmen auch maskierte Frauen (vorwiegend Mädchen) an bestimmten Maskenzügen teil, jedoch nicht an allen obligat bzw. in geringerer Zahl; das Maskenwesen ist einerseits mit bestimmten Gelegenheiten des gesellschaftlichen Lebens (mit den Hochzeiten, Abendversammlungen bzw. Spinnabenden u.a.), andererseits mit Festtagen verbunden, die zwischen die Vorweihnachtstage und Ostern (seltener darüber hinaus) fallen.

Im allgemeinen sei noch hervorgehoben, dass im Osten und Süden Serbiens das Archaische, Ursprünglichere mehr zu spüren ist als in den übrigen Teilen des Landes, wo Einflüsse aus Mittel- und Westeuropa mehr zum Ausdruck kommen, besonders in neueren Zeiten. Dies ist mehrfach in den Städten Serbiens zu beobachten, wo nach dem gründlichen Wechsel der Stadtbevölkerung im 19. und 20. Jahrhundert, nachdem die früheren Bewohner, weitgehend türkischer Herkunft, durch die neu zugewanderten Dorfbewohner ersetzt wurden, diese sich verschiedene europäische Kulturgüter und Sitten aneigneten, darunter auch die fertig gekauften Gesichtsmasken aus Papiermasse, die Maskenaufzüge mit Darstellungen prominenter, besonders historischer Persönlichkeiten, Szenen u. a.

Das an das Kernland Serbien westlich angrenzende dinarische Gebiet mit Bosnien, Innerdalmatien und der Lika (abgesehen von Ostbosnien und der Hercegovina, wo wenig oder gar kein Maskenwesen vorkommt), ist vorwiegend durch zwei Arten von Maskenzügen gekennzeichnet, die aber auch so oft und so viele gemeinsame Züge aufweisen, dass sie nicht leicht auseinanderzuhalten sind und häufig Elemente der einen unter jenen der anderen Art zu finden sind.

Die einen kommen meist unter den Namen *čarojice* (*čarajice*, *čarojičari* u. ä.) vor und sind vorwiegend an die Tage vor Weihnachten, aber auch später an gewisse Tage in der Faschingszeit oder gar bis zum Frühlingsanfang gebunden (zeitlich je nach der Gegend, jedoch verschiedenartig fixiert). Es handelt sich bei den *čarojice* immer um Umzüge in grösseren oder kleineren Gruppen von Männern, die von Haus zu Haus im Dorf ziehen, verschiedene obszöne oder komische Szenen ausführen, bestimmte Heischelieder singen oder rezitieren und Gaben erheischen, das Gewonnene nach dem Umzug gemeinsam verzehren bzw. untereinander verteilen (meist aus Fleischwaren, Speck, Fisolen, Salz, mitunter auch Wolle oder Hanf bestehend). Abgesehen von

neueren Einflüssen des städtischen Faschings, wodurch Masken, Gebärden, Spässe usw. bezüglich verschiedener bürgerlicher Figuren hie und da auch in hiesigen Dörfern Eingang gefunden haben, lassen sich unter den *čarojice* folgende eigenartige Masken bzw. Maskengruppen aussondern: Am häufigsten und eigenartigsten tritt der *Bock* hervor – ein Mann mit Zicklein- oder Lammfell am Leib, einer Fellmütze mit Ziegen-, Bocks- oder Grossviehhörnern (selten hölzernen) darauf, mit spitzem Bocksbart, seltener mit einem Stück Tuch am Gesicht mit den entsprechenden Öffnungen bzw. mit Kohle angedeuteten Gesichtszügen, mit Schnurrbart, einer grösseren und einer kleineren Glocke am Gürtel oder um den Hals – was alles zuweilen auf nur einige von diesen Elementen beschränkt ist. Eine ähnliche Figur erscheint hier auch im Rahmen der Faschingsumzüge. – Zwei weitere, ebenso eigenartige Figuren dieses dinarischen Maskenbrauchtums, von ihm fast unzertrennlich, kommen typisch als Mitwirkende in den Gruppen der *čarojice* vor, erscheinen aber auch zu Fasching unter verschiedenen anderen Masken: der «Alte» und die «Alte». Es sind stets groteske Karikaturen dieser beiden: der «Alte» mit grossem Bart und Schnurrbart (aus Werg) und langen Haaren, zuweilen mit Zähnen, die durch Bohnen potenziert sind, oft mit dem Buckel am Rücken, mit einer Glocke in der Hand oder irgendwo angehängt, oft mit einer Pistole oder Flinte, einem Säbel oder einem Stock in der Hand; meist hat er alte lumpige Gewänder an; hie und da trägt er auch eine Gesichtsmaske aus Fell mit der Behaarung nach aussen, eine Pfeife im Mund u. ä.; – die «Alte», von einem Mann dargestellt, meist in alte zerrissene Kleider gehüllt, häufig mit dem Attribut des Spinnrockens und der Spindel, zuweilen auch mit einem Besen, womit sie in den besuchten Häusern zu kehren versucht; oft trägt sie einen Behälter mit Asche um damit die Anwesenden zu bestreuen – und einen Korb für die Gaben; eine Gesichtsmaske ist bei dieser «Alten» selten bezeugt, ebenso das Bemalen des Gesichts. Ausser diesen Figuren der *čarojice* nehmen an deren Maskenumzügen häufig auch eine «Braut» und ein «Brautführer» teil, entsprechend maskiert bzw. verkleidet, wogegen seltener auch ein maskierter «Kater» in der Gruppe zu sehen ist.

Diese beiden Figuren treten in der Regel auch unter den Mitwirkenden der eigentlichen Faschingsmaskenumzüge als der zweiten Art des Maskenwesens jenes dinarischen Teilgebietes auf: der «Alte» trägt da zuweilen eine Ochsenhaut bzw. einen Ochsenkopf mit Hörnern, grosse Viehglocken oder kleinere Schafsglocken am Gürtel (manchmal bis zu 20) oder an den Füßen sowie andere Requisiten wie in den obigen Fällen bei den *čarojice*. Unter dem Namen *did i baba* führen beide

während der Umzüge verschiedene, oft obszöne Possen, Gesten, ja ganze Szenen aus. Hölzerne Gesichtsmasken werden hier nie erwähnt, sondern nur ab und zu aus Tuch oder Papier geformte.

An das Maskenwesen Nordserbiens sowie Nordbosniens gliedert sich das besonders vielgestaltige Maskenwesen (Abb. 35) des pannonischen Raumes Jugoslaviens an – vor allem der Vojvodina (Banat, Batschka und Baranja) und Slavoniens. Wie diese Länder bezüglich der Bevölkerung ein Nebeneinander mehrerer verschiedener Völkergruppen (von Magyaren, Deutschen, Rumänen, Slovaken, Ukrainern u. a.) sowie ein Nebeneinander von Gruppen von Serben und Kroaten verschiedener Herkunft aufweisen, spiegelt sich dies hier (wie z. T. ähnlich auch in Mazedonien) auch im Maskenwesen wieder. Die Masken und die Maskenzüge sind hier vorwiegend an den Fasching, weniger an andere Gelegenheiten, gebunden.

Die am meisten eigenartigen Maskenzüge waren in der Vojvodina diejenigen, die eine Figur mit vorwiegend aus Holz hergestellter Tiermaske mit langer Schnauze und beweglichem Unterkiefer mitführten (bei den Serben *klocalica*, *klopka*, *-lica* u. ä., *bala*, *Jelena*, *curka* benannt, bei den Rumänen *cerb*, *-ul*, *șerb*, *-ulj*, *țurca*, *turca*, *capra*, bei den Bulgaren *klanca*, bei den Magyaren *kecskezes*); auch die dortigen Zigeuner zogen mit einer solchen Maske herum. Nach dem Zweiten Weltkrieg nur auf bestimmte rumänische Dörfer im Banat und auf die Zigeuner des mittleren und südlichen Banats beschränkt, wo diese Umzüge an bestimmten katholischen und orthodoxen Weihnachtstagen und am Neujahrstag bzw. am Dreikönigstag stattfinden, tauchten solche Masken zuweilen auch am Fasching oder gelegentlich der Hochzeiten auf. Die Zahl der Mitwirkenden in der Maskengruppe schwankt, doch sind die Klappermaske, der Trommler, der Hirt mit der Flöte und der «Wirtsherr» mit der Tasche stets dabei. Die Hauptmaske (Abb. 37) wird aus einem dickeren Rundholz hergestellt, dessen eine Hälfte (der Länge nach gespalten, 25–30 cm lang) den Unterkiefer darstellt, der durch eine Schnur bewegt wird, das Ganze innen rot oder weiss gefärbt, zuweilen mit angedeuteten Zähnen, beide Kiefer mit Pelz oder mit Papier überzogen, am Hinterhaupt mit verschiedenartig angebrachten hölzernen oder aus einem Ast gebildeten Hörnern (manchmal neben den hölzernen noch echte Bockshörner bzw. dazu noch Ohren aus Pelz), mit einem Glöckchen zwischen den Hörnern oder am Unterkiefer, wo auch ein Bart aus Werg oder Schafswolle angebracht ist. Der Maskenträger hält die Maske vor sich hin und ist in gebückter Stellung mit einem Überwurf bedeckt, manchmal auch noch mit einem hinten angebrachten Schwanz. Die übrigen Mitwirkenden tragen abgedro-

schene Kleider, haben mit Russ geschwärzte oder sonst gefärbte Gesichter mit Bart und Schnurrbart. Der Verlauf des Besuches einer solchen Gruppe mit der Klappermaske, deren Klappern ihre Ankunft vor den Bauernhäusern ankündigt, ist kaum von den übrigen ähnlichen Bräuchen verschieden – die dabei gesungenen Lieder sind meist die Kolinda-Lieder.

Als enger regional bzw. auf bestimmte Bevölkerungsgruppen in der Vojvodina begrenzt wären noch die Masken und Maskenumzüge bzw. -aufzüge zu nennen, die z. B. am Freitag oder Samstag des hl. Theodors stattfinden, wobei der maskierte «Theodor» (*Todor*) einzelne Häuser besucht um zu kontrollieren, ob die Schornsteine ordentlich gereinigt sind oder nicht (in der Batschka); oder diejenigen am Barbaratag, wenn die Weiber mit Leintuchumgang die Spinnstuben besuchen und den (faulen) Spinnerinnen die Finger prügeln (bei den Ukrainern in der Vojvodina); oder das «Austreiben der Weihnachten», das von Männern ausgeführt wird, die mit berussten Gesichtern oder in weibliche Tracht verkleidet eine Hochzeit darstellen und eine Figur mit Klappermaske mitführen, von Kindern mit Ratschen und Glocken begleitet werden und dabei die maskierten Burschen den Mädchen nachjagen (in einigen serbischen Dörfern im Banat); oder diejenigen, die gelegentlich des Schweineschlachtens in der Zeit um Weihnachten oder um Neujahr, meist von Burschen und Mädchen, früher auch von bejahrten Männern, in den lokal überlieferten Masken der Faschingszeit unter Gesang und Lärm und Gaben erheischend stattfinden.

Nicht unerwähnt sollten die hier sowie auch sonst in den nördlichen Gebieten Jugoslaviens bis nach Slovenien bekannten Umzüge einzelner maskierter Personen am Luzientag bleiben – wobei in der Vojvodina Männer in Weiberkleidern bzw. als eine Schreckensgestalt mit grosser roter Zunge, mit einem Besen, einer Bürste, mit eisernen Ketten, einem Gansflügel u. ä. besonders die Spinnstuben besuchen, die Anwesenden prügeln oder necken, was besonders den Kindern gilt, die aber dabei auch beschenkt werden (verschiedene Bevölkerungsgruppen in der Vojvodina); desgleichen die Umzüge von Masken am Nikolaustag (schon im Rückgang befindlich, neuerdings jedoch immer häufiger auf dem Dorf vorkommend – mit der bekannten Maske des hl. Nikolaus bzw. des Teufels – besonders bei den Slovaken in der Vojvodina).

Eigene Erwähnung verdienen in der Vojvodina die Umzüge der maskierten Weihnachtsgratulanten: *korindaši* bei den Serben, in grösserer Zahl von Mitwirkenden besonders bei den dortigen Rumänen im Osten üblich (Abb. 38), mit dem «grossen» und «kleinen» Menschen

(*omul mare* und *omul mic*), mit der Stute (*japa*), dem Bär (*mariucu, ursu*), dem Zigeuner, dem Trommler, mit einer Frau mit dem Zigeunerkind (*purandel*), einem «Herrn», einer «Dame», einigen Paaren in verschiedenen Trachten, einem «Grossvater» und einer «Grossmutter». Dasselbe gilt auch von den im selben nördlichen Raum Jugoslaviens sehr typischen und weitverbreiteten, beinahe bei allen Bevölkerungsgruppen gleicherweise eingewurzelt, obwohl nach 1940 stark zurückgegangenen Vorweihnachts- oder Weihnachtsumzügen mit dem *Bethlehem* oder *vertep* (bei den Serben auch unter dem Namen *car Irod*, bei den Rumänen *steana*): die Mitwirkenden meist als Herodes, Balthasar, Kaspar und Melchior maskiert und das Modell einer Kirche oder der Höhle, in der Christus geboren wurde, tragend, zu welchen sich in der Batschka und in Syrmien (Abb. 36) meist auch drei Hirten (*gube*) mit langen Pelzröcken mit der Kehrseite nach aussen, sowie die Gabensammler gesellen, welche eigentlich die Maskenszenen ausführen – jenen der dortigen Koleda-Umzüge ähnlich. Bei den Rumänen und Ukrainern ziehen auf ganz ähnliche Weise maskierte Gruppen mit einem beleuchteten Stern (rum. *steana* – ukr. *zvizdari*) umher.

Als spezifisch könnten im Rahmen der Faschingsmasken und der Umzüge in der Baranja (westl. Vojvodina) die *bušari, buše* (magy. *busó-íárás, busó*) erwähnt werden: eine Gruppe Männer, die mit Masken mit Hörnern, mit umgekehrten Pelzröcken, mit Glocken am Gürtel, Ratschen, einer Tragstange, häufig mit einer langen hölzernen Trompete u. a. ausgestattet von Haus zu Haus zogen und Gaben erheischten (so besonders in der weiter zurückliegenden Vergangenheit).

Ausserdem gibt (oder gab) es hier im nördlichen, pannonischen Jugoslavien einigermaßen «organisierte» Maskengruppen, die bestimmte Szenen (Aufzüge) ausführen, z. B. in zwei Gruppen geteilt, einerseits die als «Damen», andererseits jene als alte Leute maskierten Männer mit umgekehrten Pelzröcken, weissen Hosen u. ä. (z. B. bei den Kroaten in Starčevo, Banat) oder sogar bis in 9 Gruppen von Mitwirkenden (Männern allein) bestehend, mit einem «Kapitän» (*kapitány*), einem Leutnant (*hadnagy*), einem Neger, König, Arzt, Diener, Luzifer u. a. Figuren, darunter auch mit einer, die einen Beutel voll Asche am grossen Stab trägt und jene damit schlägt, die etwas Böses verübt haben (so bei den Magyaren in Vojlovica, Banat).

Was das nördliche Gebiet Serbiens mit dem ostpannonischen Raum Jugoslaviens (Vojvodina und Slavonien) bezüglich der Umzüge verbindet, sind auch die Umzüge der «Königinnen» (*kraljice* oder *ljelje*), die zwar ohne Gesichtsmasken, jedoch z. T. verkleidet zu *Pfingsten* gruppenweise von Haus zu Haus im eigenen Dorf oder in den Nach-

bardörfnern umherziehen und unter Gesang der spezifischen «Königinnen-Lieder», von einem kleinen Mädchenchor gesungen, ein «Spiel» mit den Säbeln, aus verschiedenen Figuren bestehend, ausführen. Daran beteiligen (bzw. beteiligten) sich ausschliesslich Mädchen, meist heiratsfähige, durch bestimmte Stücke der männlichen Ausrüstung gekennzeichnet (ausgeliehene Burschenhüte, hölzerne Säbel u. a.), früher auch unter Begleitung eines Dudelsackspielers, später mehrerer Tambura-Spieler oder anderer Musikanten sowie eines Gabensammlers (heute nur mehr hie und da im genannten Raum erhalten).

In diesem gesamten nördlichen Raum Jugoslaviens, Vojvodina inbegriffen, sei der Vollständigkeit halber auch das übliche, z. T. nach westeuropäischen Vorbildern gestaltete dörfliche Maskentreiben zur Faschingszeit erwähnt. Gruppen von Masken ziehen einen oder mehrere Tage vor dem Faschingsdienstag, an diesem Tage, am Aschermittwoch oder zuweilen auch später (z. B. am «reinen Montag») durch die Dorfstrassen, besuchen bestimmte meist freundlich gestimmte Häuser, führen verschiedene, mitunter grobe und unanständige Spässe auf, greifen die Zuschauer, besonders die Frauen, an, sind bemüht, dieselben zu erschrecken bzw. in die Flucht zu treiben (besonders Frauen und Kinder) – und erheischen dabei natürlich verschiedene Gaben (Schinken, Speck, Krapfen oder andere Gebäcke, Eier, Würste, Wein u. a.). Die Namen dieser Umzüge sind von Gebiet zu Gebiet verschieden, zum Teil Fremdwörter (meist Ableitungen von «Maske» und «Fasching»), abhängig von der Sprache und Nationalität der jeweiligen Bevölkerung, deren es in diesem Raum viele gibt. In diesen nördlichen Gebieten Jugoslaviens ist es üblich, dass am Faschingstreiben sich auch Frauen beteiligen, oft als Männer verkleidet bzw. maskiert, was weiter gegen Westen und Süden immer seltener vorkommt, auch entlang der westlichen Peripherie des adriatischen Gebietes meist fehlt, im dinarischen Raum fast unbekannt ist und weiter südlich bzw. südöstlich auch seltener bzw. regional enger begrenzt vorkommt – wogegen die Männer in Frauenkleider verkleidet oder mit Frauenmasken überall besonders beliebt sind. Ein oder mehrere Musikanten begleiten hier meistens die Maskengruppen.

Dass in diesen Teilen Jugoslaviens auch die nach der bereits schon lange bestehenden Überlieferung vorgeführte Verurteilung, das Beweinen, Ertrinken oder Verbrennen einer sehr unterschiedlich geformten und bekleideten Faschingspuppe (des «Faschings» als solchen) fast überall zum dörflichen Faschingstreiben gehört, sei nur der Vollständigkeit wegen erwähnt.

Was die eigentlichen Faschingsmasken und -züge an sich anlangt, wäre zu betonen, dass es sowohl hier im Norden als auch (etwas weniger ausgeprägt) im Inneren bzw. im Süden des Landes eigentlich zwei Typengruppen derselben gibt: eine, bei der Masken, Gebärden, Szenen u. a. dem städtischen z. T. westeuropäischen Karneval nachgemacht werden (Herrschaften, militärische und kirchliche Personen, Kaufleute und andere ähnliche Figuren aus der städtischen Zivilisation) und eine zweite, bei der die Figuren hauptsächlich dem Dorfleben bzw. der Galerie der jeweils regional bekannten Dorffiguren entnommen sind und sich zu diesen auch solche gesellen, die nicht immer und überall nur dem Faschingswesen eigen sind, sondern zu anderen Tagen bzw. Gelegenheiten im Jahr üblich sind – wie das komische Paar der «Alte» und die «Alte» mit ihrem «Kind», der «Bär» und sein Begleiter (meist ein Zigeuner), der «Wolf», verschiedene Schreckgestalten, der Hochzeitszug u. a.

Hinzuzufügen wäre noch, dass auch in diesem nördlichen Raum Jugoslaviens gelegentlich der Hochzeiten Gruppen von maskierten bzw. Gesichtsmasken verschiedenen Charakters (Kamel, Kaufleute u. a.) tragenden jungen Leuten im bestimmten Moment erscheinen und nach einigen kürzeren Szenen wieder verschwinden (so besonders in Kroatien).

Einen besonderen Fall im Maskenwesen bildet in Jugoslawien das Regenmädchen (Abb. 26). Unbekannt im Nordwesten (Slovenien, Kroatien und vorwiegend Dalmatien) sind die Umzüge der Regenmädchen bei andauernder Dürre im übrigen Raum Jugoslaviens noch üblich (oder waren es in der nicht weit zurückliegenden Vergangenheit): der Umzug wird von einigen (meist zwei) Mädchen ausgeübt (wo der Brauch noch lebt, meist von Zigeunerinnen), die von Haus zu Haus die *doda*, *dodola*, *dudulka*, *ojlule*, *prporuša*, *peperuda*, *rosomanka* u. ä. benannte Hauptgestalt mitführen und während des Aufenthaltes bei jedem Haus das dafür bestimmte Lied absingen, wobei die Hauptgestalt oft bestimmte Bewegungen ausführt und zuletzt, meist seitens der Hausfrau, aus einem Gefäß mit Wasser begossen und die Gruppe beschenkt wird (meist mit Nahrungsmitteln oder Geld, was nach dem Umzug gemeinsam von den Mitwirkenden verzehrt bzw. geteilt wird). Die Hauptfigur ist vorwiegend in grüne (längere, biegsame, stärker belaubte) Zweige bzw. verschiedene Pflanzen eingehüllt, oft vom Kopf bis zu den Füßen, mancherorts in zwei Teilen, oberhalb und unterhalb der Taille, so dass das Gesicht auch nicht sichtbar ist und wegen des Begießens mit Wasser dieselbe nur ein Hemd (zuweilen auch keines) anhat. Doch die Quantität des so be-

deckten Körpers wechselt von Gebiet zu Gebiet. Meist sind es weibliche Personen, die die Hauptgestalt darstellen, im Westen (Istrien, Nordadria, Norddalmatien sowie eng regional im ostpannonischen Raum) sind es dagegen Burschen, die dieselbe darstellen. Ein grosses Gebiet ohne Spuren dieses Brauches trennt gegenwärtig jenes Gebiet im Westen von dem weit grösseren im Osten und Süden, das Slavonien, Vojvodina, Serbien, Kosmet, Mazedonien umfasst.

Eine eigene Stellung nimmt innerhalb des Maskenwesens Jugoslaviens auch der «grüne Georg» ein (Abb. 39). Am Georgstag oder am Vortag dieses in der Vergangenheit ausserordentlich wichtigen Tages ist (bzw. war) es im nördlichen pannonischen Kroatien sowie regional im benachbarten Slovenien üblich, dass eine Gruppe junger Leute oder erwachsener Kinder im eigenen Dorf oder vielfach auch in den Nachbardörfern von Haus zu Haus umherzieht, eigens für diesen Brauch bestimmte Lieder singt, meist auch grüne Zweige mitträgt und an die Hausfrau des besuchten Hauses abgibt, nachdem dieselbe sie beschenkt hat (meist mit Eiern, Fleisch, Käse, Nüssen, Gebäck o.ä.). Oft wird die Gruppe auch von einem oder mehreren Musikanten begleitet, meist sonst aus Burschen, seltener aus Burschen und Mädchen bestehend, besser gekleidet bzw. in lokaler Festtracht junger Leute, mit einer Fahne oder einem geschmückten Zweig ausgerüstet, jedoch nicht maskiert, höchstens mit grünen Zweigen geschmückt. In bestimmten Teilen des gesamten bisher bekannten Verbreitungsraumes dieses Brauches nimmt am Umzug jedoch auch ein maskierter Bursche teil, der meist vom Kopf bis zu den Füßen in eine aus frischen verflochtenen Zweigen gestaltete Korbmaske eingehüllt ist, die man am Vortag hergestellt hat und deren Zweiglein als magisch wirksam oft von den Hausfrauen der besuchten Häuser davon abgerissen werden; statt dessen sieht man manchmal nur am Kopf dieser Hauptgestalt – benannt *zeleni Juraj*, *Đuro* u.ä. – einen hutförmigen Aufsatz ebenfalls aus Zweigen. Der Umzug endet mit dem gemeinsamen Verbrauch der gewonnenen Esswaren oder mit der Verteilung derselben.

Eine zum Teil eigenartige Gruppe von Masken und Maskenbräuchen charakterisiert zuletzt das nördlichste Teilgebiet Kroatiens – Međimurje (die Murinsel). Es handelt sich auch hier fast ausschliesslich um Faschingsbräuche und -masken. Obwohl noch heute in ganz Međimurje in Übung, gibt es Dörfer, wo diese Überlieferungen besonders lebhaft und uneingeschränkt fortgesetzt werden (z. B. im Dorf Turčišće). Dieses Brauchtum hat zwar seine ehemalige Bedeutung zum Teil eingebüsst, und die Formen, die Ausübung sowie zum Teil auch

die verwendeten Masken haben gewisse Änderungen erfahren. – Bereits 14 Tage vor dem Fasching (*fašnik, fašenjk*) beginnt die Dorfjugend mit den Vorbereitungen, doch auch bejahrte Männer und Frauen nehmen häufig daran teil. Es ist für dieses Land bezeichnend, dass das Maskieren fast immer dem entgegengesetzten Geschlecht gilt, demzufolge sich daran auch viele Frauen beteiligen, was gegenüber der Mehrheit dieser Bräuche im übrigen Jugoslawien eine Besonderheit darstellt. Meist tragen die Maskierten (*maškuri, baukači*) grössere Glocken am Gürtel und verschiedene furchterregende Gegenstände in den Händen (Stöcke, Heugabeln, Besen, Katze). Ohne Rücksicht auf irgendwen, wortlos, begeben sich die Maskierten in die Höfe und schauen sich da um in jenen Bauernhäusern, wo eine Geburt erwünscht ist. Nach dem Umzug durchs Dorf verschwinden dieselben und erscheinen erst am Ende des Faschings bei der gemeinsamen Hauptveranstaltung des Dorfes wieder. Ausserdem bleiben in allen Dörfern von Međimurje die zwei Gestalten des «Alten» (*ded*) und der «Alten» (*baba*) nie aus – lustige Maskengestalten in verschiedenen Varianten der Verkleidung, die «Alte» meist mit grösserem Buckel am Rücken. Hinzuzufügen wären auch die «Aufgeblasenen» (*naphanci*) in althergebrachten Trachtenteilen (leinenen Hosen und Hemden), die mit Stroh ausgestopft sind. Einzeln treten auch tierische Masken tragende Personen auf (*čaplja*).

Ausser diesen einzeln auftretenden Masken gibt es hier auch ganze Maskengruppen, die in den Dörfern umherziehen (Abb. 33 und 34). Hervorzuheben wäre da besonders der Umzug der Gruppen von 8 bis 10 *maškure*, verschiedentlich maskiert, mit hölzernen menschengestaltigen Masken (*larfa, lafra, lampa bike*), denen bis zum Zweiten Weltkrieg auch das Umpflügen des Dorfes oblag. Ausserdem ziehen auch Gruppen mit einem «Pferd» oder einem «Kamel» umher, welche Tiere von zwei Burschen mit umgeworfenem Leintuch und einem «Kopf» des betreffenden Tieres, bestehend aus einem Stock, der den aus Stroh und Fetzen gebildeten Kopf trägt und im Schrittrhythmus hochgehalten getragen wird. – Eigene Gruppen bilden auch hier die nie fehlenden maskierten Hochzeiter. Maskengruppen bilden manchmal auch mehrere *čaplje* (= «Reiher») genannten Tiermasken, unter dem gemeinsamen Namen *bertarija* (aus deutsch *Herde*, dial. *berta*) mit einem eigens maskierten Hirten an der Spitze.

Die Masken selbst könnten in Međimurje in anthropomorphe, zoomorphe und zoomorph-anthropomorphe gruppiert werden. Rein zoomorph sind diejenigen unter dem Namen *čaplja* (= «Reiher») bekannten, die auf einem längeren Stab getragen werden – also keine am

Gesicht getragene Masken sind – aus Holz mit beweglichen Unterkiefern geschnitzt und meist Haustiere (Kühe und Ziegen) darstellend; das Gesicht des betreffenden Tieres wird mit gesondert eingesteckten Ohren und Hörnern (echten oder aus Ruten nachgebildeten), mit sichtbarer roter Zunge im Maul – im allgemeinen grob und flächenhaft ausgeführt und mit grellen Farben gefärbt, heute immer seltener hergestellt, obwohl im ganzen Gebiet bekannt. Anthropomorph sind die Masken *larfa*, *lafra* (Abb. 30), aus einem Stück Holz ausgehöhlt, verschiedener Gesichtszüge: einer «Alten» (*babja lafra*) mit bestimmten potenzierten Zügen (Stumpfnase, Augenbogen) und greller Bemalung mit Erdfarben, in grober Schnitzfaktur. Grösster Beliebtheit erfreuen sich jedoch Masken gemischten zoomorph-anthropomorphen Charakters (*lampja*, *lampja birkon*), gleicherweise aus einem Stück Holz ausgehöhlt bzw. aussen die Gesichtszüge geformt; diese bestehen meist aus 3 Teilen: oben aus einer Kalotte mit Hörnern, darunter aus dem Gesicht mit aus der Mundöffnung herausragendem, vorne gezähntem Schnabel, alles grell gefärbt, oben schwarz bzw. dunkel; am Kopf werden diese Masken durch Riemen am Hinterhaupt festgebunden. Es ist zu bemerken, dass früher die zoomorphen Masken vorherrschend waren, und zwar neben verschiedenem Hornvieh auch Schweine-, Enten-, Storch- und Froschmasken. Als Holz wird meist Weidenholz, seltener (für die *čaplja*) Eichenholz verwendet, als Farben meist Erdfarben.

Zuletzt wären noch die im westlichsten Raum Nordkroatiens bekannten Masken und Maskenzüge zu erwähnen, die sich weiter an die verwandten auf slovenischem Gebiet organisch anknüpfen: die «Glöckler» (*zvončari*) Norddistriens und der Umgebung von Kastav (Abb. 31 und 32). Sie zeigen viele Merkmale der übrigen Ostalpenmasken: am Faschingstag ziehen von Dorf zu Dorf Gruppen von maskierten Männern (ausschliesslich), mit vorwiegend aus Schaffell hergestellten grossen Masken, oft mit «Hörnern», mit roter, aus dem Mund herausragender Zunge, vorspringender Schnauze (aus Holz, Pappe bzw. Papier hergestellt), mit Holzkeulen in der Hand (mit verschiedenartig geformten Keulenköpfen), mit grossen Viehglocken am Gürtel, oft auch mit Brustflecken aus Schaffell, einige unter ihnen meist mit Beuteln (Strümpfen) voll von Asche, um damit die Umstehenden (besonders Frauen) anzugreifen bzw. zu bestreuen; einer von den Mitwirkenden trägt gewöhnlich die (alte) Uniform einer Militärperson und spielt den Beschützer der Ordnung. Die Gruppen werden meist mit Wein bewirtet, mit Würsten, Schinken oder anderen Esswaren beschenkt, oder es wird ihnen Wein in ein Gefäss eingeschenkt.

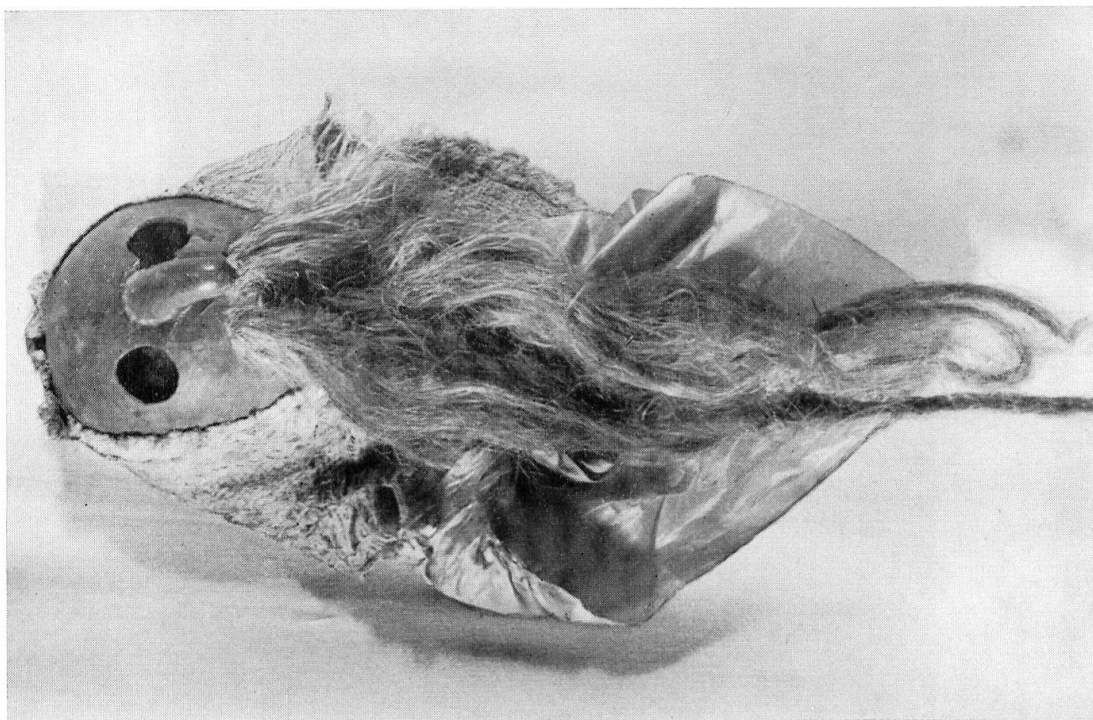
Wie aus der obigen Gesamtschau ersichtlich, steht das Maskenwesen der Bauernbevölkerung Jugoslawiens nicht isoliert da, sondern gliedert sich organisch bzw. räumlich aufs engste meist an die wesensverwandten Elemente dieser Art in den an Jugoslawien angrenzenden Nachbarländern nach allen vier Seiten sowie in den noch weiter, ja manchmal sehr weit davon entfernten Räumen – in welche vergleichende und analytische Behandlung des hier dargebotenen Stoffes einzugehen nicht Aufgabe dieser Gesamtschau ist.

Wichtigere Literatur und Quellen

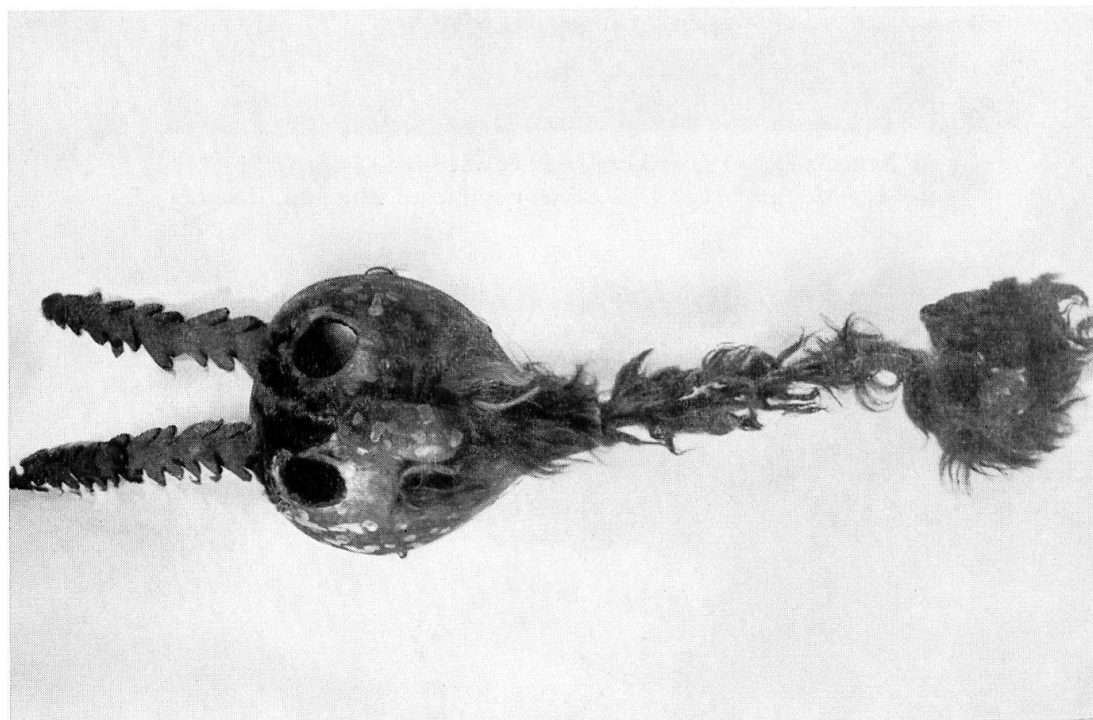
- Bošković, K., Pokladne maske u Međimurju, in: Rad kongresa folklorista Jugoslavije u Varaždinu 1957 (Zagreb 1959).
- Filipović, M. S., Anketa Etnografskog muzeja u Beogradu o igrama pod maskama, in: Muzeji 3/4 (Beograd 1949).
- Huzjak, V., Zeleni Juraj (Publikacije Etnološkog seminara Filozof. fakulteta u Zagrebu, 2; Zagreb 1957).
- Išgum, M., Čaroice u sjeverozapadnom dinarskom području. Manuskript (These zur Erlangung des Magisteriums, Zagreb 1965).
- Liungman, W., Traditionswanderungen Euphrat-Rhein, I, II. (Helsinki 1937/38).
- Moszyński, K., Kultura ludowa Słowian, II/2 (Kraków 1939): Kapitel: Dramat.
- Schneeweis, E., Serbokroatische Volkskunde, I (Berlin 1961).
- Širola, B., Zvončari, in: Etnografska istraživanja i grada, 1 (Zagreb 1934).
- Trojanović, S., Maske kod našega naroda, in: Strena Buliciana (Zagreb-Split 1924).



26 Regenmädchen (*dodole*). Koviljača, Serbien (Serben).
Ethnographisches Museum, Beograd



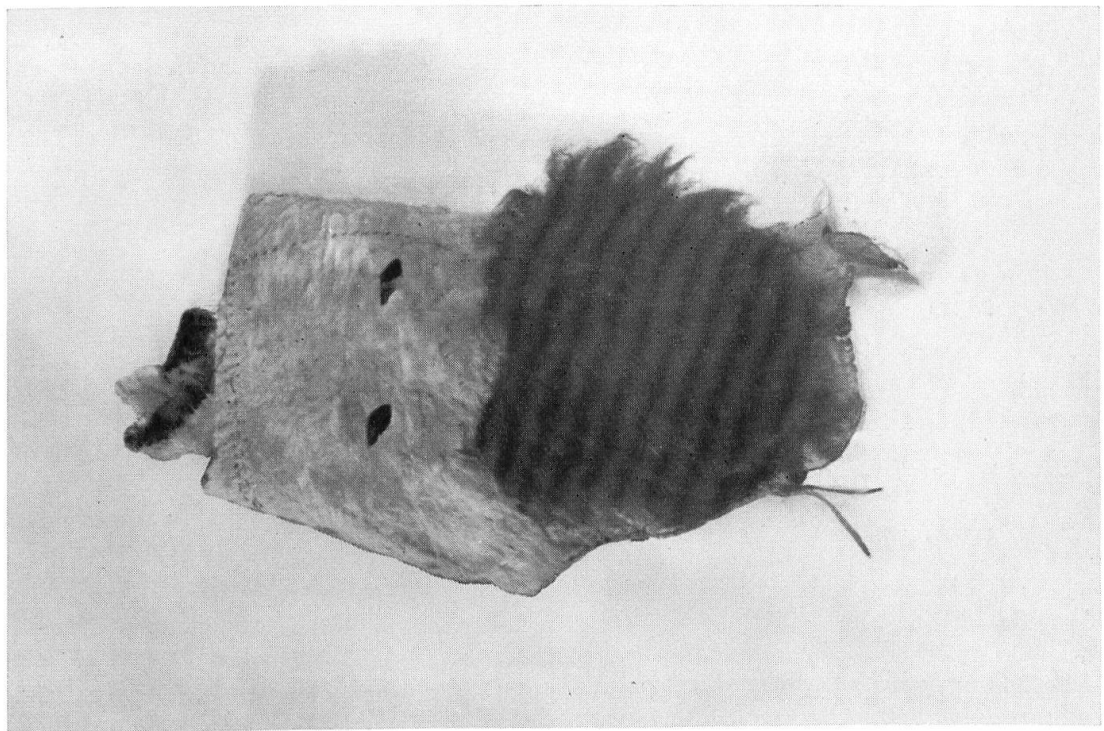
27 Maske aus Kürbis,
Holz und Fellstücken.
Umgebung
von Leskovac,
Ost-Serbien.
Ethnographisches
Museum, Beograd.



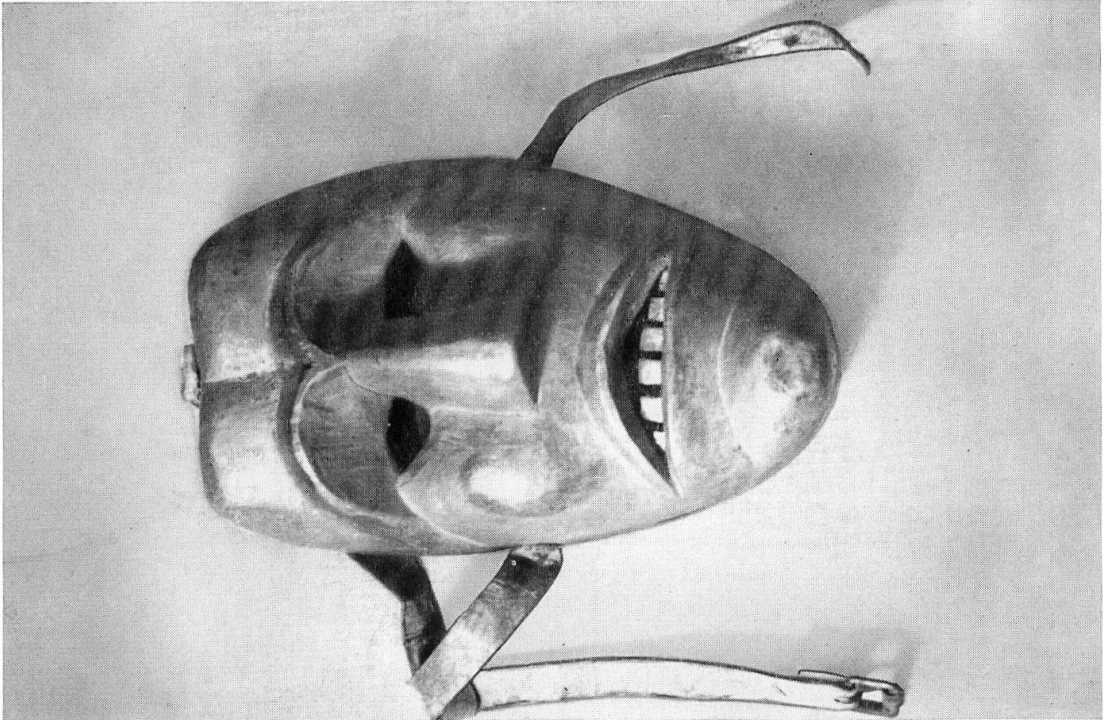
28 Maske aus Kürbis,
Werg und einem Tuch.
Umgebung
von Leskovac,
Ost-Serbien.
Ethnographisches
Museum, Beograd.

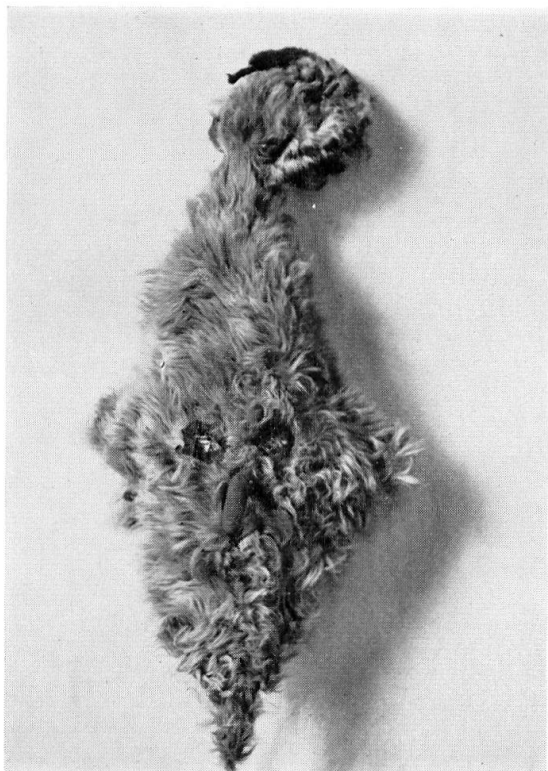
29

Maske aus Fell.
Umgebung von
Leskovac,
Ost-Serbien.
Ethnographisches
Museum, Beograd.



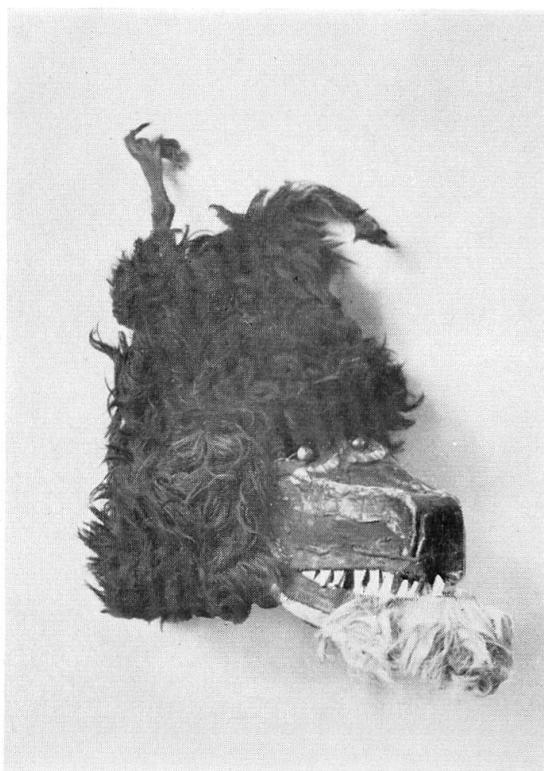
30
larfa, lafra.
Turčišće, Medimurje
(Kroatien).
Ethnographisches
Museum, Zagreb.





31

Masken der «Glöckner» (*zvončari*). Marčelji, Kroatien (Kroaten). Ethnographisches Museum, Zagreb

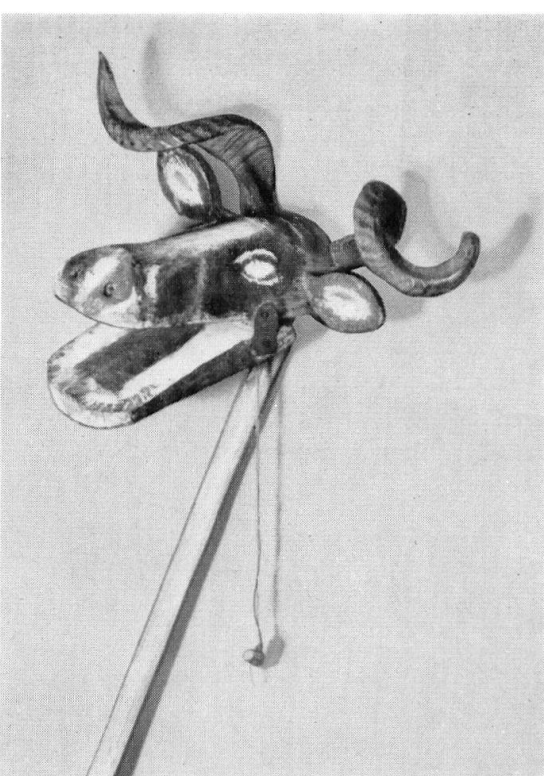


32

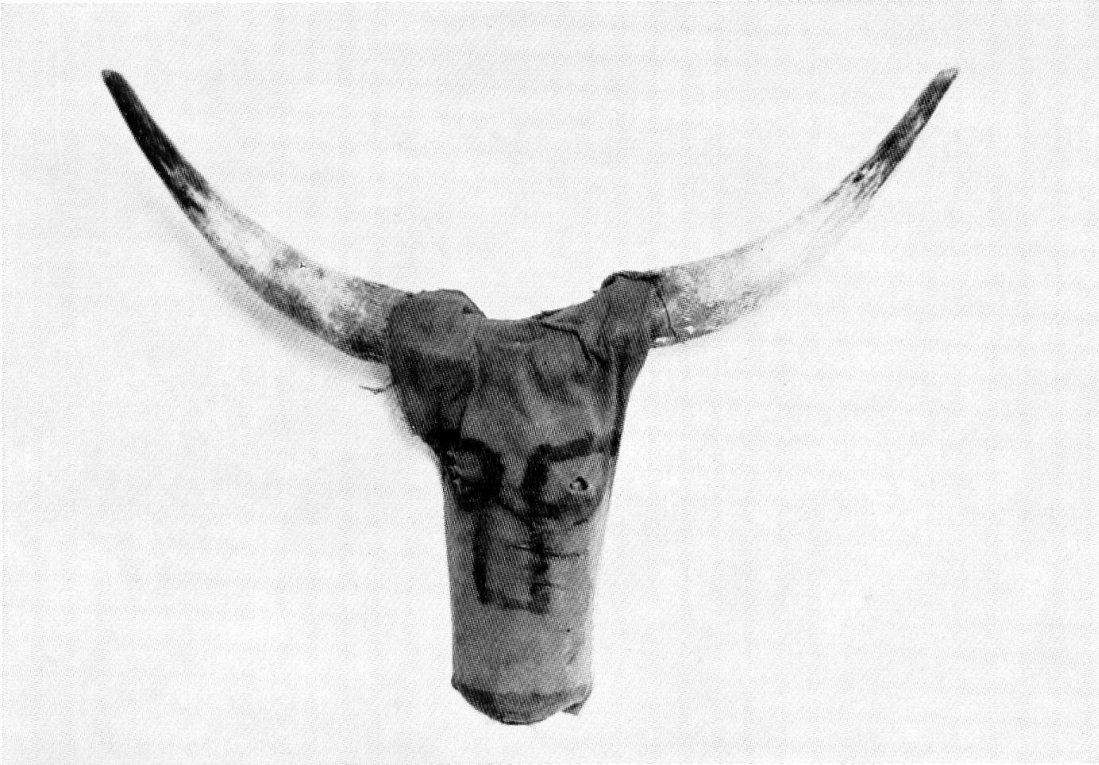


33

Maske mit menschlich-tierischen Merkmalen (*lampa birkon*) und Maske «Kuh» (*čaplja - krava*). Podturen, Medimurje (Kroaten). Ethnographisches Museum, Zagreb



34



35 Ochsenmaske, am Faschingstag. Grebenac, Vojvodina (Rumänen). Museum der Vojvodina, Novi Sad.



36 Hirten (*gube*) aus dem Maskenzug der «Krippenträger» (*vertepaši*). Donji Tovarnik, Sirmien (Serben). Museum der Vojvodina, Novi Sad.



37 Gruppe mit der Klappermaske. Jankov Most, Vojvodina (Rumänen). Museum der Vojvodina, Novi Sad.



38 Gruppe der winterlichen Koleda-Umzüge mit dem «Bären». Mali Žam, Vojvodina (Rumänen). Museum der Vojvodina, Novi Sad.



39 Der «grüne Georg» (zeleni Juraj). Botinac, Kroatien (Kroaten). Ethnolog. Institut der Philosophischen Fakultät, Zagreb.